

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875. 97. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer Fr. 1.-

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfe

ABONNEMENTSPREISE:

Schweiz:
6 Monate Fr. 19.-, 12 Monate Fr. 35.-
Ausland:
6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.-
Postcheck St.Gallen 90 - 326.
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen, Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERATEN-ANNAHME:

Theo Walsler-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:

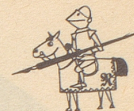
Nach Tarif 1971.
Inseraten-Annahmeschluß:
ein- und zweifarbig: 15 Tage vor
Erscheinen,
vierfarbig: 4 Wochen vor Erscheinen.

*Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung der Redaktion ge-
stattet.*

**Nie ist ein Gegenstand so leib-
haftig da, wie der, der nicht
mehr da ist.**

Kurt Tucholsky

Ritter Schorsch sticht zu



Mascotte

Auf den Tod einer Boxerhündin

Wenn ich in den zeitlosen, von Einsamkeit durchfluteten Nächten im Haus über dem Langensee schrieb, lag sie neben mir auf den kühlen Bresciaplatten, die Schnauze mit dem weißen Spickel zwischen den Pfoten, die Augen halb geschlossen, und wartete. Wartete darauf, daß ich die Papiere faltete, sie in die Umschläge steckte und diese verschloß. Dann sprang sie auf, dehnte sich, wedelte, hob den Kopf schräg empor, ließ aus der Tiefe ein leises Knurren vernehmen. «Es ist Zeit, alter Freund», meinte sie, «gehn wir zur Post!» Und also brachen wir auf, im Regen bisweilen oder doch unter finster verhangenem Himmel, man mußte den Weg in den Füßen haben, um nicht zu straucheln. Mascotte schnupperte ins Gebüsch, immer hörte ich durch die unendliche Stille ihren Schnauf, sie trabte bald vor, bald hinter mir, aber jederzeit so nah, daß sie mein Geflüster über den Tageslauf, über meine Qualen und Hoffnungen vernehmen konnte. Und was verschlug's, daß sie nichts verstand? Wichtig war allein: sie ging mit mir, eine kleine, grazile, zärtlich jedem Anruf geneigte Freundin, und ich habe ihr mehr anvertraut, als Menschenohren um zwei Uhr in der Frühe oder sonstwann vertragen.

Aber nun hat sie ein schneller Tod geholt. Sie ist vergraben, verschwunden. Ich schweige jetzt, wenn ich in den ersten Morgenstunden zur Post gehe, weil der Nachtwind zu groß ist und zu flüchtig für meine Monologe. Mir bleibt nur noch das Geratter der Güterzüge unten am See, das für ein paar Minuten die Stille durchbricht, das ferne, tiefe Summen einer vom Dunkel verschlungenen Verkehrsmaschine, der Schrei eines Nachtvogels. Wo bist du, kleine braune Freundin mit den feuchten Augen, die im Licht der Straßenlampe aufblitzten? Ich rufe dich an. Aber aus der Welt des Schweigens kommt keine Antwort.